

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 69 (1982)
Heft: 5: Neue Tendenzen in den USA

Nachruf: Hans Girsberger
Autor: Roth, Alfred

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fotografie

Arbeiten von Erika Kiffel

Ausgangspunkt für die Fotos der Erika Kiffel sind nicht andere Fotos oder die wie immer geartete, vermeintlich ungebrochene Anschauung der Wirklichkeit, sondern die Entwicklung der Malerei der letzten 20 Jahre. Daraus ergibt sich, dass ihre Sehweise nicht mit herkömmlichen fotografischen Stilkriterien zu beurteilen ist, wie z.B. «realistisch», «romantisch», «poetisch», «sachlich» usw. Aus ihrer unmittelbaren Anschauung der künstlerischen Arbeit an der Kunstakademie in Düsseldorf während der letzten 20 Jahre (Graubner, Girke, Richter, Geiger, Beuys, Haese, Heerich, Klapheck, Erben, Uecker u.a.) hat sie nicht nur ein Gefühl für neue künstlerische Sehweisen bekommen, sondern auch ihr Thema gefunden: Räume. Mit ihrer Serie «Künstler in ihrem Atelier – Atelier-Fotos» hat sie versucht, herauszufinden und bildnerisch-fotografisch festzuhalten, in welcher Weise der Raum – das Atelier – Einfluss auf die Arbeit des einzelnen Künstlers hat. Aus dieser Aufgabenstellung ergibt sich eine Arbeitsweise, die nicht malerisch ausserordentlich sein darf. Sie «malt» nicht mit der Kamera. Sie hat sich die Kamera-Optik (quadratisches Sucherfeld) zu eigen gemacht und die wichtigsten Faktoren des Raumes und des in ihm gestaltenden Naturlichtes in dieses Feld einbezogen. Neben den Winkeln und Ecken, die unmittelbar die Form, den Kubus des Raumes, markieren, ist das Licht wichtigstes Element auf ihren Bildern. Das Licht teilt wie ein stummer Regisseur den Gegenständen ihre Bedeutung und ihre Rollen zu, als Ineinanderdringen von Hellem und Dunklem, Bewusstem und Unbewusstem, Gegenwärtigem und Vergangenen. In diesem Spannungsfeld ist der Künstler nur gelegentlich anwesend, die Gegenstände unterstützen diesen Eindruck der stummen Kommunikation: leere Stühle, liegengelassene und extra beiseite gelegte Arbeitsgeräte, vor allem Material. Alle diese Gegenstände und Materialien strahlen die Intensität wider, die wir auch in unserer Vorstellung mit dem Ort verbinden, dem der Künstler sich aussetzt, um sich in den Zustand zu bringen, der ihn zu künstlerischer Produktivität befähigt.

Es war für Erika Kiffel nur konsequent, wenn sie nach dieser in



1



2

zweieinhalb Jahren entstandenen Serie «Künstler-Ateliers» nun ganz auf Personen verzichtet und sich auf das Thema «Räume» konzentriert.

Die neu entstandenen Bilder von Räumen führen die Arbeitsweise der «Atelier-Fotos» fort und wenden die gewonnene Aufmerksamkeit für das «Material des Künstlers» (das eigene Atelier als Inspirationsquelle) auf andere Räumlichkeiten an. Einige von ihnen könnten aus dem Robbe-Grillet-Roman-Film «Letztes Jahr in Marienbad» stammen.

Ulrich Bischoff

Buchveröffentlichungen:

Frühjahr 1979 im Mahnert-Lueg-Verlag München: «Künstler in ihrem Atelier»
Herbst 1980 im Mahnert-Lueg-Verlag München: «Raum-Sequenzen», mit Text von Helmut Heissenbüttel
Herausgeberin des Buches über das 1. und 2. Internationale Foto-Symposium Schloss Mickeln 1980 und 1981

1

Erika Kiffel:
Atelier von Gotthard Graubner

2

Erika Kiffel:
Atelier von Antonius Möckelmann

Nachruf

Hans Girsberger, 1898–1982

Mit dem Hinschied von Hans Girsberger ist das geistige und kulturelle Zürich um eine Persönlichkeit ärmer geworden, die schon in den 20er und 30er Jahren zum Kreis derer gehörte, die das neue Geistesleben, das neue Wege gehende künstlerische Schaffen aus zukunftsgläubiger fester Überzeugung bestimmten. Sein schon während der Studienzeit gehegter Wunsch, Verleger zu werden, ist nach einigen Umwegen in Erfüllung gegangen, und zwar in der besonderen Weise, als es Hans Girsberger nicht so sehr um die kommerzielle Erfolge einbringende Ausgabe von Büchern ging als vielmehr um das gleichzeitige Mitgehen mit der geistigen und künstlerischen Entwicklung selbst durch aktive praktische Partizipation. Es begann mit der Eröffnung des Buchladens an der Kirchgasse 40 im Jahre 1925. Die innere Neugestaltung sollte zeitgemäss sein; damit beauftragt wurde der zur jungen Zürcher Architekten-Avantgarde gehörende Freund Max Ernst Haefeli. Das Bekenntnis zum neuen Denken und Schaffen bekundete Hans Girsberger vor allem aber durch die Auslage der damals erhältlichen diesbezüglichen Bücher und Zeitschriften hauptsächlich deutscher Provenienz, wodurch der Laden sehr rasch zu einem Treffpunkt der diese Wege beschreitenden Schaffenden wurde, darunter Architekten, Maler, Grafiker, Bildhauer, Literaten und Kritiker. Hans Girsberger gab sich mit dem blossen Verkauf von Büchern nicht zufrieden. Er drängt bewusst und unbewusst auf eigentlicher Berufung nach einem Mehr, nach der Herausgabe eigener, nach Möglichkeit mitgeprägter Schriften und Bücher. 1926 setzte diese Tätigkeit mit der Herausgabe der Zeitschrift «Der Zürcher Student», des offiziellen Organs der Studentenschaft der Universität Zürich, ein. Es folgte die analoge Übernahme der Herausgabe der von Max Rychner redigierten Zeitschrift «Die Neue Schweizer Rundschau». Ungefähr zur gleichen Zeit erschienen die beiden ersten, noch etwas zaghaften Architekturpublikationen «Architektur und Tradition» und «Moderne Schweizer Wohnhäuser» von Peter Meyer. Sodann folgte eine Reihe sehr eindrücklicher Einzelpublikationen als von Max Rychner betreute Schriften der «Neuen

Schweizer Rundschau», von denen ich lediglich die folgenden erwähne: C. G. Jung: «Die Frau in Europa», Ortega y Gasset: «Die Aufgabe unserer Zeit», E. R. Curtis: «James Joyce», Paul Valéry: «Stendhal».

1929 folgte ein für den noch jungen Verlag Girsberger äusserst wichtiger und für dessen Zukunft geradezu schicksalshafter Schritt, nämlich der Beginn der grossformatigen Veröffentlichungen über das Gesamtœuvre von Le Corbusier. Die Anregung dazu stammte von den beiden Mitarbeitern des Meisters, Willy Boesiger und Oskar Stonorov. Zu diesem recht wagemutigen Unternehmen entschloss sich Hans Girsberger aus einer geradezu visionären Vorahnung des einzigartigen Aufstiegs des damals noch vielfach umstrittenen Baukünstlers zum zweifelsohne revolutionärsten, genialsten und einflussreichsten Architekten unseres 20. Jahrhunderts. Schon 1934 folgte ein zweiter Band, Herausgeber war Willy Boesiger, und den Umschlag gestaltete Max Bill, der 1938 den 3. Band herausgab und gestaltete. Von ihm stammte auch das 1949 erschienene Buch über Robert Maillart.

Der erhoffte materielle Erfolg der bisherigen Verlagstätigkeit trat bdauerlicherweise nicht ein. Schon zu Beginn der 30er Jahre hatte bei uns und auch anderswo eine nicht nur die Bautätigkeit hemmende Wirtschaftskrise eingesetzt. Im benachbarten Deutschland entfaltete sich zudem der alles Neue und Fortschrittliche der gesamten Schaffensgebiete verdamme Nationalsozialismus. Hans Girsberger sah seinen Verlag vor erhebliche materielle Schwierigkeiten gestellt. Eine willkommene Möglichkeit des Durchhaltens bot ihm in diesem Moment die Übernahme des Zentralsekretariats des «Schweizerischen Buchhändlervereins», das er bis 1949 innehatte. Hans Girsberger liess sich durch die schwierigen Zeitumstände nicht entmutigen. 1937 brachte er das schöne Buch «Moderne Plastik» von Carola Giedion heraus, auch sie gehörte als sehr geschätzte Anwältin der modernen Künste zum engeren Freundeskreis. 1939 erschien sodann mein der Festigung des damaligen Entwicklungsstandes des zeitgemässen Bauens gewidmetes Buch «Die Neue Architektur» als erste vollkommen dreisprachige Architekturpublikation, mitgestaltet von Max Bill. Es war dies für den Verlag in Anbetracht der düsteren Zeitumstände ein grosses Wagnis, und ich mag mich gut daran

erinnern, dass Girsberger ernstlich zögerte, das Buch angesichts des unmittelbar bevorstehenden Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges herauszubringen. Dank seinem festen Glauben an eine bessere Zukunft konnte das Buch dennoch erscheinen, und der Wagemut wurde durch den grossen, weltweiten Erfolg nach dem Kriege gebührend belohnt.

Noch während des Krieges entschloss sich Hans Girsberger, den Verlag mit demjenigen seines Freundes Dr. Eugen Rentsch, Erlenbach, zusammenzuschliessen, dies nicht nur aus verlegerischen Überlegungen, sondern auch im Blick auf ein nach dem Kriege zu erwartendes grosses Interesse an Architekturpublikationen. Als erstes Werk erschien 1945 die Veröffentlichung der Ergebnisse der Aktion zur «Baulichen Sanierung von Hotels und Kurorten», durchgeführt im Auftrag des Eidg. Amtes für Verkehr von Armin Meili mit einem Stab von Kollegen. Des weiteren befasste man sich mit der Realisierung des von mir in Vorschlag gebrachten, gross angelegten und von verschiedenen Institutionen unterstützten Publikationsprojektes «Civitas – Sammelwerk, Die Menschliche Siedlung». Es sollten damit frühzeitig Unterlagen in Buchform für den Wiederaufbau kriegsgeschädigter Orte und Städte sowie für die allgemeine urbane und architektonische Entwicklung bereitgestellt werden. Der sicherlich sinnvolle Plan konnte allerdings nur in zwei Publikationen verwirklicht werden. 1946 erschien das für die realistische Lösung von Stadtbauproblemen wichtige Buch «Die Stadt und ihr Boden» von Hans Bernoulli. 1950 folgte mein der Jugend aller Länder gewidmetes, dreisprachiges Buch «Das Neue Schulhaus», wiederum mitgestaltet von Max Bill.

Hans Girsberger war von nun an zur eigenen freien verlegerischen Tätigkeit zurückgekehrt. Die Reihe der dem Gesamtœuvre von Le Corbusier gewidmeten Bände wurde fortgesetzt. Sodann erschien 1954 das Buch «CIAM – Dix ans d'architecture contemporaine / A Decade of modern Architecture» von Sigfried Giedion, gestaltet von Richard P. Lohse. S. Giedion, der damalige Generalsekretär der «Internationalen Kongresse für Neues Bauen, CIAM» war dank seinen engen Beziehungen zu den führenden modernen Architekten aller Länder ein ganz besonders wertvoller Mitarbeiter. 1957 hatten wir im Kunsthaus die grosse Ausstellung des Gesamtœuvres von Le Cor-



busier. Der schöne, von Karl Manhart gestaltete Katalog war der Beitrag des Verlages Girsberger. Zu diesem Anlass erschien auch der 6. Band der Buchreihe, worüber Le Corbusier ganz besonders erfreut war. Der 7. Band erschien 1965, also im Todesjahr des Meisters. Mit dem im Architekturverlag Artemis 1978 erschienenen 8. Band kam die innerhalb der internationalen Fachliteratur einzig dastehende Buchreihe zum Abschluss. Hinzuweisen verbleibt mir noch auf die von Hans Girsberger begonnenen analogen Buchreihen von je drei Bänden über das Lebenswerk von Richard Neutra, bearbeitet von Willy Boesiger, und dasjenige von Alvar Aalto, bearbeitet von Karl Fleig.

1963 fasste Hans Girsberger schweren Herzens den Entschluss, den Verlag dem von seinem Freund Dr. Bruno Mariacher geleiteten Architektur-Verlag Artemis abzutreten. Die in jenem Zeitpunkt noch ausstehenden Gesamtœuvre-Bände Le Corbusier, Neutra und Aalto erschienen von diesem Zeitpunkt an in diesem Verlag und ausserdem eine Reihe anderer Architekturpublikationen. Davon erwähnen möchte ich lediglich, weil Hans Girsberger damit unmittelbar verbunden war, den von ihm mit Architekt Florian Adler redigierten «Schweizerischen Architekturführer». Die Erstausgabe erfolgte 1969, die zweite, revidierte 1978. Das Unternehmen wurde moralisch und finanziell unterstützt vom «Bund Schweizer Architekten, BSA» und von der Stiftung «Pro Helvetia».

Die so lebendige, gelegentlich sogar bewegte, weltoffene, in hohem Masse erfolgreiche verlegerische Tätigkeit von Hans Girsberger hat einen sehr schönen und würdigen Abschluss gefunden mit der im letzten

Frühjahr im Artemis-Verlag erschienenen, von Hans Girsberger ganz persönlich bearbeiteten und von Karl Manhart gestalteten Schrift «Im Umgang mit Le Corbusier» – «Mes Contacts avec Le Corbusier». Er berichtet darin auf äusserst lebendige Weise und anhand mancher bisher unveröffentlichter Dokumente über das Zustandekommen der 8 Bände des Gesamtœuvres von Le Corbusier, über die freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem Meister, über rein menschliche Einzelheiten, über die verschiedenen Mitarbeiter und über Freunde.

Das verlegerische Lebenswerk von Hans Girsberger ist ausserordentlich reichhaltig. Seine Hauptsubstanz bildet indessen die Architektur, und in ihrem Mittelpunkt steht das Œuvre von Le Corbusier. Innerhalb der internationalen Architekturliteratur nimmt dieses Verlagswerk eine äusserst wichtige, eine bleibende Sonderstellung ein. Die Architektenschenschaft, die Architekturschulen sowie die Freunde und Förderer des lebensnahen baukünstlerischen Schaffens aller Länder schulden Hans Girsberger dafür bleibenden tiefen Dank.

Alfred Roth

Gekürzte Ansprache an der Abdankung im Grossmünster Zürich am 15. März

Links Hans Girsberger